



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8621**

Am eylfften Sontag nach Pfingsten/ Marc. 7.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)

mit Titul vnd Namen vorsehen / in andere aber / kein Gewalt vñd Jurisdiction  
 mit haben. Ein solcher war auch der H. Chrystostomus / der hat sich gegen Fürstliche  
 Männer vnd gegen dem Keyser Arcadium selbs (welcher auff Anhalten vñd Bitt  
 Gallz / den Arrianern eine Kirche zu Constantinopel geben wolt) vñd Eudoriam die  
 Keyserin / dier wegen des Weingartens der Wittfrawen Callitropæ vñd Angesicht  
 gestrafft / hoch vñd ernsthaft erzigt: mit den andern allen aber / Groffen vñd Kleinen /  
 so ferr sie wider GOTT nit sündigten / ganz freundlich / in aller Liebe vñd Demut gelebt  
 vñd gewont / wie zu sehen ist in dem Leben des H. Porphyrij Bischoffs zu Gaza.

In vita eius  
 apud Surium  
 Tom. 1.

Apud Surium  
 Tom. 1 pag.  
 1067.

## Euangelium am eylfften

Sontagnach Pfingsten / Marc. 7.



**A** der H. E. X. X. Jesus außgient von den  
 Grenken Tyri / kam er durch Sidon an das Galili-  
 leisch Meer / mitten an die Grenken der zehen Städte /  
 vñd brachten zu ihm einen Tauben vñd Stummen /  
 vñd baten ihn daß er die Hand auff ihn leget. Vñd er  
 nam ihn von dem Volck besonders / vñd legt ihm die Finger in die  
 Ohren / vñd spürzet aus / vñd rüret seine Zungen / vñd sahe auff gen  
 Himm / küßet vñd sprach zu ihm Epheta / das ist / thue dich auff /  
 vñd alsbald thäten sich seine Ohren auff / vñd das Band seiner  
 Zungen ward loß / vñd redete recht. Vñd er verbot ihnen / sie soltens  
 niemands sagen / je mehr er aber verbot / je mehr sie das außbreite-  
 ten / vñd verwünderten sich / ober die Maß / vñd sprachen / er hat alle  
 Dingen wolgethan die Tauben hat er hörend gemacht / vñd die  
 Sprachlosen redend.

f ii

Mora

Moralische vnd sittliche Abtheylung dieses Euangelij  
in acht Theyl.

- I. Vnd brachten zu ihm einen Tauben vnd Stummen / vnd baten ihn / daß er die Hand auffleget. Von Hülf vnd Beystand gegen dem Nächsten zu erzeigen / vnd von dem Eysen der Seelen.
- II. Einen Tauben vnd Stummen. Von dem Stand des Sünders / durch lange Gewonheit verhart vnd verstockt.
- III. Vnd er nam ihn von dem Volck besonders. Von schädlicher Gelegenheit vnd Beywohnung der Sünden vor allen dingen zu slichen.
- IV. Er legt ihm die Finger in die Ohren. Von Anrufung der Gnaden Gottes / damit daß er das Gehör des Glaubens vnd Gehorsam in vns erschöffne.
- V. Vnd spärhet auß / vnd rüret seine Zungen. Vom Geistlichen Geschmach Himlischer dingen / welcher vns durch die Gab der Weisheit vom Himmel verliehen.
- VI. Vnd sahe auff gen Himmel / vnd seufftet. Von dem erbärmlichen Stand des Menschen mit der Sünd behaffet / vnd von der Schand / Schrecken vnd Ungelegenheit der Sünden selbst.
- VII. Vnd er gebott ihnen / sie soltens niemands sagen. Von Glucke der Ehren vnd eigener Exultation vnd Ansehens.
- VIII. Je mehr ers aber verbott / je mehr sie es außbreiteten. Ist ein zwifacher Ort / der erste / daß die Ehr den Stiehenden nach folgt. Der ander wider die Faulheit des Glaubens.

Auflegung des ersten Theyls dieses  
Euangelij.

Vnd brachten zu ihm einen Tauben vnd Stummen / vnd baten ihn / daß er die Hand auffleget.

Den Nothwendigkeiten des Nächsten sol helfen / oder von dem Eysen der Seelen / dann was dise vmb vnd von wegen der Nothwendigkeit bemeltes Stummen vnd Tauben geleistet haben / auff daß sie ihn zu CHRISTO fürten / vnd nicht allein fürten / sondern auch für ihn bitteten / daß vns auch dieses fleißig nachzufolgen sey wegen der Nothwendigkeit vnserer Nächsten / nicht allein der leiblichen / sondern vil mehr die Geistlich / dasselbige lehret augenscheinlich die Gürtigkeit CHRISTI des Erlösers / in disen Stummen vnd Tauben.

Dann er legt disen Stummen vnd Tauben nicht allein die Hand auff (welches er allein gebeten ward) sondern auch er macht ihn ganz vnd gar gesund / er that auff seine Ohren / er löset auff das Band seiner Zungen / [ vnd löset also auff / daß er recht werde. ] Das ist / nicht anderst außbündig vnd vollkommentlich / als wann er eigne Vnderhinderung niemaln gehabt oder gelitten hette. Er aber heylet / vnd macht vollkommentlich gesund. So hat er ihn aber auch ober dis auff ein wunderbarliche Weis / die wir auch in den Thaten CHRISTI niemaln lesen / gesund machen wollen / mit mancherley darzu gebrauchten Ceremonien / welche wir hernach besonders abhandeln werden / dann sie vndercheidne vnd besonderbare Lehren der Sitten.

So sehr angenehm ist gewesen CHRISTO / diser Menschen Heyl gegen irem Nächsten / die Sorg / Gutwilligkeit vnd Liebe. Daß wir auch disen fleißig vnd eifrig sollen nach-

Promptuar  
Stapleton  
TVII  
22

Nachfolgen / ist rechte vnd billich / das wir vnsern Nechsten freud auff dem Weg der Sitten / eintweder mit Nahe vnd Hülf zu CHRISTO zufüren / oder doch gewislich mit Gottseligen befehlen. Es ist GOTT nichts liebers dann diese Gottesforcht Pieter vnd Liebe. Groß vnd fürtrefflich ist gewesen das Lob Moysis / vnd die Commendation / auch Befehlung des Eysers / des Heyls seines Volcks / welchen er in diesen Worten aufgelegt hat: [Einweder vergibe ihnen diese Schuld / oder so du das nicht ehst / lesche mich auß von dem Buch / welches du geschriben /] mit welcher vngläublichen Liebe hat GOTT zugelassen sich gebogen zu werden.

Ein grosses Lob Abrahe / welcher viermalen für Sodoma vnd Gomorra GOTT gebeten / vnd dieweil Abraham so lang gebetet für die allerärgeren Menschen / hat ihn GOTT hören wollen / als lang er Abraham ihm zu beten für gut geachtet / so seyn auch die Engel nicht ehe von Abraham gewichen / dann er zu beten nachgelassen. So ist auch Loth der Gerechte nicht zu friden gewesen an seiner vnd der seinigen Erledigung von den Sodomiten / sondern hat auch noch darzu für die benachbarte Statt Segar gebeten / vnd hats erhalten / in dem ihn der Engel geantwortet: [Sihe auch in dem hab ich dein Bitt angenommen / das ich nicht vmbfere die Statt für die du geredt hast. Eys / vnd wird da behalten / dann ich mag nichts thun / bis du daselbst eingehst.]

So hat auch David kaum etwas löblichers gethan / dann in dem er sich GOTT für sein Volk auffgeworffen / da er gesprochen: [Ich bin der gesündiget hat / ich hab bösslich gethan / diese / die seyn deine Schaf / was haben sie gethan? Ich bitt dich / deine Hand wende sich wider mich.] Desgleichen hat in dem H. Apostel Paulo die Liebe gegen dem Heyl des Nechsten / da er gesagt: [Ich hab mir selbstien gewünscht verbannet zu seyn für meine Brüder / die meine Befreund seyn nach dem Fleisch.] Sihe betrachte vnd erwige was dieses sey. Verbannet vnd verflucht seyn von CHRISTO ist nichts anders / dann verlassen vnd verworffen seyn von CHRISTO. Dann also sagt er anderswo: So einer IESVM CHRISTVM nicht liebet / der ist Anathema Maranatha.

So bekennet auch Paulus in nechst vorgehenden Worten / das in nichts von der Liebe CHRISTI abwenden mag: [weder der Tode / noch das Leben / noch Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / noch gegenwertiges / noch zukünftiges / noch Stärf / noch hohes / noch tieffes / noch kein andere Creatur / noch Trübsal / noch Angst / noch Hunger / noch Blöße / noch Gefährlichkeit / noch Verfolgung / noch Schwert. Nichts auß diesem hat etwas vermocht / so hat doch die Liebe gegen vnd vmb dz Heyl des Nechsten solchs vermocht. Derohalben so wünschet er dis nicht obenhin / sondern wegen der Grösse der Liebe / mit welcher / wann es seyn künde (welchs doch nicht geschehen mag) hat auch CHRISTVS desselbigen allein mangeln wollen / dann das der so vil andere solten entrahen.

Zum andern / das man die in CHRISTO Glaubende seligmache / sihe an seine Liebe. [Dann ich werde (sagt er) mit zweyerley getrungen / Ich begere zu sterben / vnd bey CHRISTO zu seyn / welches auch vil besser were. Aber es ist nöthlicher im Fleisch bleiben / vmb ewer willien. Vnd auß solch Vertrauen weiß ich / dz ich bleiben / vnd bey euch allein seyn werde zu ewer Frommen / vnd zur Freud des Glaubens.] Billich schreyet der H. Chrysostomus allhie auß: [Ach / was ist das für ein Herz des Apostels? Es ist ihm je nichts gleichers oder bekönnlicher gewesen / würde ihm auch nichts angenemers seyn. Du förcht die Zukünfftige. (Dann ich förchte mir (sagt er) das wann ich nicht andern predigen werde / ich selbstien Gottlos werde / so bistu vil vbel vnderworffen / in Gefährlichkeit / in Angst / in Streichen / in Gefängniß / inn Aufruhr / in Fasten) vnd wilt doch nicht bey CHRISTO seyn?]

Was wäre dis für ein Kauffman / welcher ein Schiff voll wahren hette / der noch / da man an jert gleich solte zuländen / wolt auß dem Meer schiffen? Welcher Fretter wolt an jert weiter streiten / wann er solte gekrönet werden? Welcher Kriegsmann wolt noch weiters in dem Krieg sich auffhalten / vnd grösser Gefahr sich vndergeben / da man jert gleich solte von dem Triumph vnd Sig heymkeren / vnd daselbstien aller

De hoc argu-  
men. leg. plur.  
in D. Chryso-  
st. in orat. 1. ad  
uerf. ludæos in  
fin. tom. 5.  
Philip. 2.

Reichthumb vnd Ueberfluff geniesfen. Dis hat aber die Liebe des H. Pauli gethan / welcher nicht was seyn / sondern was andern zugehörig gewesen / gesucht / wie er dann in bemelter Epistel ein wenig hernach die seinigen gar herrlich mit diesem Exempel ermanet: [Ein jeder sehe nicht seyn eigen / sondern der andern Gnade an.]

Vnd fürwar dieweil die Sünd ein zwifach Angesicht hat / eins die Bosheit der Sündenden / das ander ihr Vnglückseligkeit vnd Elend / welche dise allein betrachten / andern aber mit Neyd vnd Haß verfolgen / vnd sich darvon abwenden. Die aber dise letzte ansehen / vermeynen daß sie eines Mitleydens werth seyn. Mehr haben wir in andern Euangelien / als am 2. Sontag nach der H. drey König im 2. Theyl am 131. Blat. Am 3. Sontag nach Pfingsten in 1. vnd 3. Theyl am 57. vnd 62. Blat. Am 9. Sontag nach Pfingsten in 1. Theyl. am 159. Blat. Am 2. Sontag nach Ostern im 2. Theyl am 490. Blat / ic. fürgebracht / welche hieher können gebraucht werden.

### Auslegung des andern Theyls dieses Euangelij.

#### Einen Tauben vnd Stummen.

Gewonheit  
der Sünd.

**D**ieser Moralisch sitliche Ort vnd Stell von dem Stand des Sünders / welche durch lange Gewonheit in der Sünd erhartet. Dañ ein solcher ist warhafftig im Geist taub vnd stumm / gleich wie diser an dem Leib gewesen. Daß auch solche Tauben vnd Stummen vns der von CHRISTO gesundgemachte fürgestellet / welchen er deßhalb auff vngewohnte vnd wunderbartliche Weis hat wollen gesund machen / auff daß er vns lehret / wie schwerlich es seye / die Gewonheit der Sünden zu überwinden / oder einen in der Sünd erharteten / welcher GOTTES Wort weder hören / damit daß er werde gesund gemacht / zgedulden / noch der den Mund zu GOTT nit auffthun / noch zur Weicht oder GOTT zu bitten / daß er gesund gemacht werde / vnd also widerumb zu vollkömlicher Gesundheit gereiche / daß er recht reden / vnd die Ohren zu GOTT offen haben möge.

Die Wun-  
derwerck  
Christi seyn  
gewislich  
zuuersehen.

Dann es auff keinerley Weis zu zweifeln / daß dieses Wunderwerck auch dem Buchstaben nach Geistlicher Weis zuuersehen sey / vnd daß CHRISTVS der Beschalt haben / vnd mit so vilen Ceremonien disen Tauben vnd Stummen (welchen auch Mattheus blind gewesen sein schreibet) gesund gemacht / daß auch der Euangelist Marcus alle Vmbstände fleißig angezogen habe / deßgleichen die Kirch dieses Wunderwerck vnder andern als mehr herrliche Thaten fürlegen wollen.

De verb. Dom.  
fer. 44.

[Dann vnser HERR IESVS CHRISTVS (sagt der H. Augustinus) die jenigen ding / welche er leiblicher Weis gethan / dieselbe hat er auch Geistlicher Weis verstanden wollen. So hat er auch die Wunderwerck nicht von wegen anderer Wunderwerck gethan / sondern daß dise / welche er vollbracht denen so die gesehen / verwunderlich / denen aber / so angeregte verstanden / warhafftig wären.

Gleichnuß.

Zugleicher Weis / als wie einer die Buchstaben in einem wolgeschriebnen Buch sieht / dieselbigen aber nicht lesen kan / lobt er zwar wol des Schreibers Hand / verwundert sich ob der Schöne / was aber dieselbigen bedeuten / weiß er nicht / vnd ist mit den Augen ein Lober / aber nicht im Verstand ein Erkennen / ein anderer aber lobt das Werck / vnd fasset ein Verstand darauf: Also auch welche gesehen haben die Wunderwerck CHRISTI / vnd nicht verstanden was dieselbige bedeuten / so haben sie sich allelein verwundert / dieweils gesehen waren / andere aber haben auch die That verwundert / vnd die verstanden erlangt. Also sollen wir in der Schul CHRISTI seyn.] Dies Augustinus / welche er auch in dem Tractat vber Johan. widerholt vnd repetirt.

Tract. 24 in  
Ioan.

So probiert vnd bewehret er auch das jenig mit gewisser Ursach / daß er sagt: [Dann welcher spricht er sagt daß CHRISTVS deßhalb allein Miracul gethan habe / daß

Promptuar  
Stapleton  
TVII

das nichts anders seyn solten als Miracul/ der kan auch sagen/ das er nicht wisse/  
 das es nit Zeit gewesen der Deyffel/ da er seygen auff dem Baum gesuchte/ dann es nit  
 gewesen die Zeit des Dbs/ wie der Euangelist bezeuget/ jedoch aber so hat er hungerend  
 Dbs auff dem Baum gesuchte. Wusste dann CHRISTVS nit/ was der Daber gewußt?  
 Derohalben hat er angedeutet/ das er nach etwas anders Hunger getragen/ auch es  
 was anders gesucht habe. Dann den Baum hat er verflucht/ vnd derselbig ist verdors  
 ret. Was ist die Schuld der Unfruchtbarkeit des Baums? Derjenigen Schuld ist  
 die Unfruchtbarkeit/ welcher Fruchtbarkeit ist der Will. Derohalben so waren die Ju  
 den/ so die Wort des Gefases/ vnd nit die That gehabt/ voll mit Blättern/ vnnnd doch  
 kein Frucht tragend. Difes Augustinus.

Auff gleiche Manier der heilige Gregorius: [Die Wunderwerk des HERREN  
 vnd vnsers Seligmachers/ seynd also zuuernemen/ wie sie dann auch inn der War  
 heit geschehen seynd/ geglaubt worden/ jedoch aber geben sie vns dannoch etwas durch  
 ein Bedeutung zuuersehen/ so seygen auch seine Werck durch den Gewalt etwas ans  
 ders an/ reden auch durch Geheimnuß ein anders.] Derohalben so muß man auch  
 in diesem Euangelio fürnehmlich/ durch den Stummen vnd Tauben/ von CHRISTO  
 gesund gemacht/ einen Sünder/ in der Sünden schwerlich verhartet/ verstehen. Vnd  
 diß war haben wir von den Sündern/ so wol Tauben als Stummen/ als  
 auch Blinden/ am selben Orth/ da wir vom stummen Teuffel am 3. Sontag  
 in der Fasten/ im 1. Theyl am 354. Blat/ welchen Christus außgetrieben hat  
 er/ der auch ein tauber vnd blinder Teuffel war/ vnd das es dergleiche Wun  
 derwerk gewesen/ welches Marcus allhie erzählet/ gesagt haben. Von den  
 Tauben vnd Gehörlosen/ seynd auch vil Ding gesagt worden/ in denen E  
 uangelien/ welche von dem Wort Gottes zuhören/ als am Sontag Segas  
 gelime/ am 3. vnd 5. Sontag in der Fasten/ am 253. 274. vnnnd 407. Blat ges  
 handelt vnd beygebracht werden: Von dem Stummen haben wir alsdann  
 auch gesagt/ da wir von Nothwendigkeit vnd Noth der Beyche/ der Sünd  
 vnd Gebets zu Gott gehandelt habē. An diesem Orth aber/ wollen wir von  
 beyden etwas wenigis/ wie es Gott zulassen vnd geben wirdt/ darzu thun.

Dieser ist gottlos/ welcher GOTTES Wort weder inwendig durch Hinlässigkeit  
 nit höret/ oder aber gehöret/ wegen Härigkeit im Herzen nit behält. Eines solchen  
 Menschen Condition/ Standt vnd Gelegenheit/ ist elend vnd beweynlich. Dann das  
 Wort GOTTES mit dem Herzen geschöpft vnd behalten/ ist ein grosses Mittel zum  
 Heyl. Dammher der weyse Mann spricht: [Kein Kraut oder Arzney hat sie ge  
 sund gemacht/ sondern dein Red die alle ding gesund macht/ vñ heylt.] Da die Priester  
 mit Priesterlichen Zimbeln vnnnd Posaunen gesungen/ gespielt vnd gepiffen haben/  
 seynd als baldt die Mauern zu Jericho nidergefallen. Difes hat der HERR wollen bes  
 deuten vnd anzeigen/ das der Gewalt vnd Tyranny mit Priesterlicher Posaunen/  
 mit der Rede des HERRN/ mit der Apostolischen vnd Kirchlichen Predig zubrechen.  
 Der Prophet sagt: [Ihr dürre Beyn höret das Wort des HERRN.] GOTT hat  
 ihnen wollen das Leben ertheilen/ damit sie aber lebeten/ ware vonnöthen das Wort  
 GOTTES zuhören. Esaias führet CHRISTVM ein/ der also redet: [Meinen Mund  
 hat er gesetzt/ wie ein scharpffes Schwerdt.]

Dies ist das Schwerdt/ darvon der Apostel redt: [Vnnnd das Schwerdt des  
 Geistes/ welches ist das Wort GOTTES.] Dann mit diesem Schwerdt werden die  
 harten Herzen durchirungen/ auff das dieselbigen weych werden/ die stein werden  
 hinweg genommen/ das sie fleischin werden.

Die Gewonheit aber der Sünden macht/ das man einem Tauben vnd Gehör  
 losen ein Merlein sagt. Von diesem beklagt sich CHRISTVS in dem Euangelio/ da er die  
 Härigkeit vnd Halsstarrigkeit der Pharisier schilbt vnd straffet: Sie seynd gleich den  
 Sündern/ die auff dem Markte sitzen/ vnnnd rüffen gegeneinander/ vnnnd sprechen:  
 [Wir haben euch gepiffen/ vnd ihr habt nicht getanzt/ wir haben geklagt/ vnnnd ihr  
 habt nicht gewepnet.]

Ein Sünder nemlich / welcher durch die Gwonheit der Sünden verharret ist / der wirdt weder mit Belohnung ewiger Freud zur Hoffnung angerichtet / noch auch mit dem Schracken fürgesetzter Straffen ewiges höllischen Feuers bewögt / noch getroffen: Wann er aber in die Tieffe kommet / so verachtet er dieselbigen. Zugleich wie ein Sünd in ein andere mit ihrem Gewichte zeucht / wanns also lang gezogen / so ersäuffen sie gleichsam als in einer tieffen Gruben.

1. Welche Kürsen essen / die versuchen / vnd nemmen ihnen für / nur zwö oder drey zuessen: Ziehen aber dieselbigen bisweilen mit ihrer Süßigkeit zu zweynzig / je zuweilen bis auff hundert / vnd verlesen dieselbigen sehr hefftig. Welcher ober Land reysset / vnd findet ein Wasserlein / das er mit geringem Gang vberschreiten köndte / der versaumt dasselbige / vnd sagt: Vnden will ich leichter vnd leichter hinüber gehen: welcher / je mehr er hinab gehet: so findet er dasselbige / vmb souil desto breytter / vnd schwerer zuobergehen: welches Wasserlein / wann er dises vberschwimmen wolte / damit er die Mühe vnd Arbeit nit wider an sich neme / so gehet er bisweilen ersoffen zu Grund oder hanget also im Grund / das er ohne grosse Hilff anderer Leut nicht herausser gezogen werden mag.

2. Vil geringer wirdt ein Wunden / dann vil geheylt wirdt auch vil besser newen vñ frischen Wunden Arzney gesucht. Eben dasselbig muß man auch von den Sünden / Lastern vnd Kranckheit des Gemüts zgedencken. Welcher lang versäumt hat: zu hören / was zum Heyl vnd Seligkeit gehört / der wirdt letztlich ganz vnd gar gehörlos in dem er müd vnd ungedultig worden / der heylsamen lehren.

3. Von welchem die Schrifft sagt: [ Das Narren Herz ist wie ein zerbrochen Geschirz / vnd kan nicht Weisheit halten. ] Alles was du hinein geuffest / das schöpffest du in ein stumpffer vnd löcherig Faß. Vnd widerumb: [ Wie das Roth bleib / so man durchs Sib schlägt: also die Armut des Menschen (das ist der Schlack / Schaum hefftige vnd nichts werthe Materia) in seinen Gedanken. ] Das ist / er vernimmet nicht / gedencet auch nicht / treibt auch sein Gemüt nicht an / dann allein zu vnsern Dingen / zur Heffen / zum Schlack vnd Schaum diser Welt.

Der Liebhaber diser Welt ist ein Erstarung. *Eccli. 21.* *Eccli. 27.* Diser Leut ellenden erbärmlichen Erstarung / hat GOTT durch den Propheten eröffnet: [ Höre du thörichtes Volk / das kein Herz hast / ihr habt Augen vnd sehet nicht / vnd Ohren vnd höret nicht. ] Er sagt thörecht / fleischlich / vnd mit Liebe der Welt gefangen / es habe kein Herz / sintemal dasselbige mit den gegenwertigen Dingen vñ Süßigkeit der Sünden also angefochten wirdt / das weder die Größe der Forcht / noch seiner Kranckheit erkennet / noch vil weniger Arzney suchet.

Gleichnuß. Die Seidenwürm / welche seidine Fäden spinnen vñ weben / die werden also von Haal des Donnerchlags beschwert / das dieselbige bisweilen sterben. Daher es dann geschicht / das die jenigen / so dieselbigen erhalten vñ nähren / offmalen die Trummelschlagen / das sie durch einen linden vñ stillen Haal gewehnet / von einem noch stärckern vnuerleht werden: Also auch die fleischliche Menschen in den weltlichen Wollüsten vñ Sorgen ersäufft / haben von dergleichen Sachen / Beümmel vñ Annußung so eingetommene vñ besessne Sün / seynd diser also gewohnet / das sie auch zu dem Donnerchlag der Tröwung taub vñ gehörlos werden. Dann sie den grünen Hölzern gleich seyn / welches ob schon das Frewr darwider gelegt wirdt / nit so gar sehr angezündt wirdt / das dasselbige das Feuer selbst mit der Feuchigkeit außlöschet. Welchen der Apostel sagt: [ den Geiße löschet nit auß: Die Weissagung verachtet nit: prüfet aber alles / vñ was gut ist / das behaltet. ] Dann dise Lawben probieren vñ bewerren nichts / verwerffen alle Sachen / verachten die Verdolmetzung vñ Auflegung / löschet auß mit ihren dicken vñ groben Begierden die Flammen des Geistes. Es ist nichts vnglückseligers / nichts verachtamers dann dise Menschen.

1. Thes. 5. *Stimmen an Gott. Eccli. 35.* Nicht vil in einem andern bessern Standt seynd die Stimmen / welche weder zum Lob GOTTES / noch zur Bekandnuß ihrer Sünden / noch zum Gebett oder Bitten ihren Mund können wider abspannen. Die Schrifft sagt: [ Welcher das Gefäß hält

Promptuar  
Stapleton  
TVII

22

der bettet vil. ] Derohalben wie wil derjenige das Gefah halten/welcher zum Gebett  
 stumb ist: GOTT hat seinem Volck/welches er auß Egypten zum Land der Verheys  
 sung fñhret/zwen Oberhern/Moysen vnd Aaron/fñrsehen. In Moysen dem Gefah  
 geber/versehen wir das Gefah: Im Aaron dem Priester / empfangen wir den Fleysß  
 des Gebetts.

Diese zwen Hauptleut/seynd vns sehr nothwendig zu dem Weg des Heyls/ wir  
 können auch keines ohn das ander behalten. Da Esaias gehört hat die Engel das Lob  
 des HERREN singen/hat er sich selbstien gestrafft/das er in diesem Geschlecht vnd Art  
 stumb ware/sprechend: [ Wehe mir/dann ich hab geschwigen/dann ich bin ein Mann  
 von besteckten Lessen. ] Er sagt das seine Lessen besteckt/seytemal er zu diesen Sachen  
 GOTTES zureden stumb war/zu dem jenigen/welches der Welt vnd dem Fleisch zuge-  
 horet/zuschwären redend ware. Dann er nit allein in der Person seiner selbstien/son-  
 dern in der Gestalt der Gottlosen redet. Dannenher er hinzu setz: [ Vnd ich wohne  
 in Mitten eines Volcks/das hat besteckte Lessen. ] Der Prophet beweynet die Zunge  
 vnd Sprachlosen zu dem Fleysß des Gebetts: die auch eytle vnd vergebne Sachen  
 vnd wüßungen geschwägig seyn. In der Person solcher Leut redet ein anderer Prophet:  
 [ Ich schweyg/meine Dayn seynd veraltet/da ich den ganzen Tag schrye. ]

Er schrye den ganzen Tag/vñ schreyend schwig er/seytemal er heylsame Sachen  
 zureden stumb war: eytle/vnnütze vnd schädliche Ding zureden/war er schreyend: Der  
 halben [seynd meine Dayn (sagt er) veraltet: ] das ist/ mein ganze Krafft meiner  
 Seelen/ist verzehret vnd außgemörgelt. Daher er dan anderswo: [ Alle meine Dayn  
 sagen dir HERR/wer ist dir gleich? ] Die Dayn reden nit/die Kräfte des Gemüths  
 seynd/die GOTT benedeyen vñ ehren. Diese Dayn veraltet vnd verdorren/es verschwin-  
 det auch GOTTES Gedächtnis/Lieb vnd Zierd ganz vñ gar/als oft die Zung mir mit  
 eytlen/schädlichen vnd goetlosen Reden beladen würde. Welches in einem andern Dre  
 yndemelder Königlichem Prophet scheinbarlich außlegt: [ Sein Mund ist voll  
 Stachs/Bitterkeit vnd Betrug/vnder seiner Zungen Arbeit vnd Schmerzen/ ] das  
 ist/ein solche Zungen des Schmerzens vnd Arbeit/richt dem Redenden vil zu.

Die erste Bewözung zur Gnad ist/das man von GOTT reden kan/dannenher der  
 Jüngling von CHRISTO auffweckt/so bald er in der Sarch auffgefessen/hat er an-  
 gefangen zureden: Gleich wie die erst vnd fürnehmste Wirkung vnd Handel der  
 menschlichen Beywohnung ist/das man einhellige Reden vndereinander vermische/  
 vnd desgleichen der erste Wollust der Eltern/wann sie ihre Kinder hören reden. Der  
 halben sagt GOTT bey dem Propheten: [ Ich hab darauff gemerckt vnd Achtung ge-  
 hen/miemande redt was gut ist: keiner wircket Penitens vber seine Sünd/der spräche/  
 was hab ich gethan? ]

Diese erste Stimb des Büßenden erwartet GOTT: In dieser Stimb fängt GOTT an  
 sich in den Büßenden zubezugen. Dis ist die erste Stimb / ein Anfang der Freunds-  
 schafft des Menschen mit GOTT. Socrates hat gesagt/da ihm ein Knab in die Disci-  
 plin gefñhrt worden: [ Rede/auff das ich dich sehe. ] Vnd ober er wol die Person gefe-  
 hen gehabt/so hat er doch den Menschen allein redend sehen können.

Jugleich aber welche von Natur gehörlos seyn/ eben desselbigen seynd auch die  
 Stimmnen. Seytemal das Instrument vnd Werkzeug der Lehr/dardurch man re-  
 den lehret/ist das Gehör: Also auch die geistlicher Weysß gehörlos seynd / [ die auch  
 nicht hören/was GOTT in ihnen rede: ] eben dieselbigen seynd auch geistlicher Weysß  
 stumb/können auch weder von GOTT noch geistlichen Dingen reden/dan der [ Glaub  
 ist auß dem Gehör/ ] so wächst auch die Lehr recht nach GOTT zureden/von dem Ge-  
 hör vnd derselbigen/die GOTT schickt. Derohalben welcher mit beyden diesen Wbeln  
 beschaffet vnd beladen ist/der siehet fürnehmlich inn grosser Gefah des Lebens/wie er  
 aber jedoch könne gesund werden/dasselbige werden nachfolgende Wort erklären.

Auff

Allegoria.

Esai. 6.

Psal. 31.

Psal. 34.

Luc. 7.

Gleichnuß.

Hierem. 2.

Apophleg.

Gleichnuß.

Psal. 1.

Rom 10.

Am eylfften Sontag  
 Auflegung des dritten Theyls dieses  
 Euangelij.

Vnd er nam ihne von dem Volck besonders.

Gelegenheit  
 der Sünden  
 zuziehen.



Dieser ist ein moralisch sittlicher Orth / von Gelegenheit der Sünden / auch von schädlicher Conuersation vnd Beywohnung vor allen Dingen zuziehen. Dis ware die erst dieses Stummen vnd Lawben zuheulen / Ceremonia vnd Gebrauch / welchen CHRISTVS auffserhalb seiner Ordnung gebraucht hat / das er denselbigen von dem Volck hinweg genossen: Nicht deshalb das er disen nit hätte können in Mitten der Scharen gesund machen / sonder damit er lehrete das die Art der schweren Sünden / desgleichen auch den Menschen in Sünden verhartet / nicht eher vnd baldet hat können von GOTT gesund gemacht werden / das er auch nicht baldet vnd eher die Arckney des Heyls vom GOTT empfangen werde / dann er habe zuuor der Sünden / in welcher er ist geflohen / von der schädlichen Conuersation vnd Beywohnung sich abgewendet / vnd die Verwirrung des Bösen ganz vnd gar aufgeschlagen.

Wie das sich der jenig noch mehr vnd weiters in Gefahr gibt / welcher sich auß dem Vbel / in dem er steckt / herauszugehen sich vnderstehet. Was were von einem tranken Menschen zu hoffen / der auff einem Stecken gesteuert / kaum auff den Füßen stehen köndte / so denselbigen sich einer mit Gewalt fortzutreiben vnd zu Boden zu stoßen / vnderstände: Eben auff diese Weis vnser Seele / mit der geistlichen Schwachheit beladen / so er wegen angeborener Kranckheit / desgleichen auch auß langer / der Sünden Gewonheit / gleich als die ander Natur gar offte siele / in was für einem Ort vnd Stell wirdt er seyn / oder wann wirdt er gesund werden / wann sine das Anschawen des Wolusts Bequemheit zuzündigen / Gelegenheit des Bösen anreysen.

Zugleich wie in den Adern eines Kieselsteins etliche Feuerfüncklein verborgen liegen / welche da der Kieselstein mit dem Eisen geschlagen wirdt / so kommen sie als balden herfür / wie welchen leichtlich ein Feuer angezündet wirdt / eben auff diese Weis sinemal nit allein auß Laster verkehrter Natur / als auß neuer Tyrannen verderbter Gewonheit / die Funcken vnd Samen Begürden im Grund des Herken / gleich als in einem Kieselstein verborgen liegen / die Gelegenheit zuzündigen sich anbieten / vnd begeben wirdt / vnd die herentgegen gesetzt bewögen den Gewalt / es werden die jenigen welche entschlassen als bald auffgeweckt / was auch inwendig verborgt / das bricht alles herfür.

Exempel.  
 In vita eius apud Surtom. l.  
 P. 433.

Iteram: 15.

Genes. 27.

Psalm. 54.

Ecclesi. 13.  
 1. Cor. 5.

Der heylig Wolstanus Vuigornien. l. s. Bischoff in Engelland / hat gar weislich einem / welcher gleiche Sünd offmalen gebeichtet / geantwortet: [ Die Gelegenheit / wie ich sehe / macht einen Dieb / derohalben rathe ich dir / das du ein Mönch werdest / das also wirst du der Angelegenheit der Laster manglen. ] Vnd fürwar wie der Prophet sagt: [ Ich saß allein (spricht er) du hast mich erfüllet mit Bitterkeit. Ich bin nit gefessen im Rath der Spötter / das ich mich rühmet vom Angesicht deiner Hand. ] So hat auch diser die Gemeynschaft die Gottlosen (die er Spötter nennet / das ist gottlosiglich die Abgötter ehrend / an welchem Verstande er dann auch den spottenden Ismaelen mit Isaac den kleinen / welcher Abgötterey lehrete / auß dem Haus Sara / außgetrieben) vermeidert / da er sich von der Schar abgehalten.

Auff diesen Schlag / spricht auch ein anderer Prophet: [ Siheich hab mich an die weite gethan / vñ stüchtig bleibe in der Wästen. ] Welchs auch der weise Man mit diesen Worten lehret: [ Wer Wech angreiffet / der besudlet sich darnit / vnd den Hoffertigen Gemeynsam hat / der wirdt Hoffart annehmen. ] Also ermahnet der Apostel die Seinen durch die Epistel: [ Hab nichts zuschaffen mit den Hurern / mit einem solchen solt ihne nit essen. ] Vnd ein wenig zuuor: [ Wüß jr dann nit / das ein wenig Sawerteig / den gangen Teig versäure. ] Desgleichen an einem andern Orth: [ Böses Geschwätz / verderbt gute Sitten. ]

Promptuar  
 Stapleton  
 T VII  
 22

Wann an einem Orth die böse Kranckheit regiert vnd oberhand nimmet/so vers  
 halt vñ verschliesset man mit vnglaublicher Klugheit die Stätt/welche von diser Suche  
 vnd Verdruss noch frey seyn / vnd fürnemblichen wo gesunder Lufft ist / alle Paf vnd  
 Zugang/ damit keiner / von diser Kranckheit angriffen / heymlicher Weis / einschleiche.  
 So fründ ein Schaff krank vnd siech / von dem Hirten wargenommen würde / würde  
 dasselbig von stundan von der gansen Heerd abgesondert. So werden auch in den  
 Fröcken die faulen / von den guten abgesondert / ein herrliche ansehnliche Weintrau  
 den empfängt die Säule von einer anderen / es seye dann daß dieselbige ehe der Zeit von  
 einander abgeschiden werden.

Weil soll vnd muß man sich / wegen des Heyls der Seelen / vnd diß zwar / se  
 regner vnd säuberer die Seel ist / von aller bösen Gesellschaft verhüten vnd absondern.  
 des heyligen Geysts Wort ist: Mit den Frommen [wirft du fromb: vnd mit den Bö  
 sen / wirft du böß: ] Die Vinen / die weil sie ihrer Schwachheit bewußt / verhalten sich  
 zu Winters Zeit / in ihren Körben: vnd welche dieselbigen nicht haben / verbergen  
 sich in den Hölen vnd Klufften der Erden / fürchtend wann sie herausser kämen / daß  
 sie eintweder durch den Lufft oder Wind werden hingegenommen / oder von dem Regen  
 ersäufft / oder auch durch die Kälte getödtet zu werden.

Deßgleichen sollen vnd müssen wir / was vnser ewiges Heyl anbelangen thut /  
 vnser Schwachheit erkennen / vnd vil mehr weislich verbergen / dann vns also offents  
 lich hinauf geben / auff daß wir eintweder von dem Wind der Eitelkeit / oder weltliches  
 Lufft haben / zur Hoffart gerathen vnd gerissen / oder durch Sorg vnd Begierden  
 ersäufft / oder durch anderer Kälte vnd erkannter Faulkeit / ganz vnd gar kalt ge  
 macht werden.

Von einem solchen weisen Mann / sagt der Prophet: [Vnd würde seyn der Mann /  
 als der vor dem Wind verborgen wird / vnd der sich verhält vor dem Ungewitter. ]  
 Fürwar wie der jenig einen Schiffbruch aufzusuchen vnd zuleiden verdienet / welcher  
 sich / wann ein starcker Wind gehet / wann auch das ganze Meer / mit betrübtem Un  
 gemutter hin vnd wider getrieben / nichts desto weniger will auff das Meer begeben / die  
 Segel auffwerffen / oder doch seines Schiffmanns Erfahrungheit / oder der Stärcken  
 des Schiffs vertrauen: Also verdient auch diser / daß er eintweder von GOTT verlas  
 sen / oder in Sünden gefallen / oder in demselben vertriben oder ersäufft werde / we  
 lcher sich nicht / da er die Wind vnd Ungewitter der Versuchungen vnd Gelegenheit / da er  
 wol kan / sich zu vermeiden dahin nicht bemühet: oder welches noch ärger ist / freywil  
 lig darein laufft / oder doch suchet / auff die Hilff GOTTES / oder auff sein Beständige  
 keit vertrauend. Dann diß ist vñ heyst GOTT versuchen. Wie wir an einem andern  
 Orth / nemlich am 1. Sonntag in der Fasten / im 6. Theyl am 321. Blat ange  
 seyh haben.

Da Abimelech der König / Saram die Hausfrauen Abrahä / in sein Hausgeführt  
 hatte / da erstlich verstanden / daß diß eines andern Hausfrau seye / hat er sich selbst  
 angeklagt / sprechend: [In Einfältigkeit meines Hersen / vnd Keynigkeit meiner Hand  
 hab ich das gethan: vnd GOTT sagt zu ihm: Vnd ich weys / daß du das gethan hast auß  
 einfältigem Hersen / vnd darumb hab ich verhüt / daß du nicht sündigest / vnd hab nicht  
 zugelassen daß du sie berürt hättest. ] Zwey Ding lehrt vns diß Exempel. Erstlich daß  
 es ein besondere Gab vnd Gnad GOTTES seye / der Sünd nit einwilligen / nach  
 dem irgend einer zu derselbigen Gelegenheit / drein gefallen / oder sich darein ergeben.  
 Dann andern / daß den jenigen / der sich durch Bosheit in ihr Gelegenheit eingelassen /  
 willig vnd würdig sey / damit GOTT zugebe / auff daß er falle. Es seynd fürwar die  
 Gelegenheiten züsündigen so sehr abzuschneiden vnd zuverwerffen / also daß einer in  
 diesem Werck / auch der allerliebsten Pfand nicht verschonen solle. Dann diß ist eben  
 das jenig was CHRISTVS gesagt hat: [Ich bin kommen abzuschneiden den Menschen  
 wider seinen Vatter / vnd die Tochter wider ihr Mutter / vnd die Schur wider ihr  
 Schwieger / vnd des Menschen Feind / werden sein eygen Hausgenossen seyn. ]  
 Widers

Gleichnuß.

1.

2.

3.

Gal. 17.

Gleichnuß.

Ela. 32.

Gleichnuß.

Exempel.

Genel. 20.

Matth. 10.

Luc. 14.

Marc. 9.

Jerem. 4.

Gleichnuß.

Paran. 1. ad  
Theodorum  
Lapsun.

Widerumb anderstwo: [ So jemandt zu mir kommet / vnd hasset nicht seinen  
Vatter / Mutter / Weib / Kinder / Bruder / Schwester / auch darzu sein eygne Seel /  
der kan nicht mein Jünger seyn: ] Nemlichen als offte ihm dise Ding zur Gelegen-  
heit geredet. Dannenher er auch anderstwo: [ So dich dein Hand ärgert / so haw-  
sie ab / so dich dein Fuß ärgert / schneid ihn ab: so dich dein Aug ärgert / würff es hin-  
weg: Es ist dir besser das du schwach / hincend / Lahm vnd einäugig in das Reich  
GOTTES eingehest / dann das du zu zwe Hand / Fuß vnd Augen habest / vnd werdest  
in das höllisch Feuer geworffen.

Sihest du an jeso / das keiner Amuttung / Pfands / Nuts / Wollusts / Wercks /  
obs schon auß ihme selbstem billich vnd recht zuverschonen / welches sich zur Gelegen-  
heit der Sünden darbeutet. Auß einmal müssen alle vnd jede Gelegenheiten abge-  
schnitten werden: Daher dann GOTT durch den Propheten: [ Israel wann du wi-  
derkehrest / so kehre zu mir / wann du hinnimmest dein Ergernis von meinem Anges-  
sicht: so wurdet nicht bewögt: ] Das ist / dein Bekehrung wurdet beständig vnd steiff  
seyn / wann du alle vnd jede Anreizungen zum Bösen von weitten würffst hinweg  
nehmen.

Wann einer ein tödlichen Feind hat / so fürcht / fleucht vnd verhütet er denselbigen  
nicht allein / sondern auch die jenigen / welche mit ihme handtieren / sein Sachen /  
Handel vnd Wandel beschützen. Ein Podagramischer der laffet nit allein mit zu / damit  
ihn niemand anrühre / sondern auch das niemand nahe zu ihm gehe. Also ist auch nie  
allein von der Sünd / sondern auch alle Gelegenheit derselbigen zufliehen. Welches  
wärllich geschehen / wann du die Sünd / als wie der Podagramische das Arüren /  
stiehen würdest / welches auch / so lang dasselbig nicht geschicht / begereß du vergbens  
Gesundheit von GOTT.

Gar bequem vnd füglich redt der heylig Chrysostomus: [ Als lang einer in dem  
Ofen der Wollust verharret / ob er schon an vilen Exempeln oberflüßig / so scheint es  
ihme ein Ding zu seyn vber seine Kräfte: Wann er aber ein wenig leich anfängt her-  
rauß zugehen / vnd statts fortschreitet / so verlast er den Gewalt des Feuers zurück / so  
siehet er vor sich / vnd gar nahe bey seinen Füßen einen Weg voller Thaw / vnd für-  
trefflicher Glückseligkeit. ] Ein solche Krafft hatte es / das vns CHRISTVS von  
der Schar der Sünden ergreiffe / das wir entweder die schädliche Conuersation vnd  
Beywohnung / oder Gelegenheit zu sündigen abschneiden / also balden danessen vnd  
nothwendigen Gang sehen.

Von den Gelegenheiten der Sünden fleißiglich zuverhüten / von der  
schädlichen Gemeynschafft der Bösen / von dem Gut der Einöden / haben  
wir in andern Sontagen / als am 1. vnd 3. Sontag in der Fasten / am 1. 6.  
vnd 5. Theyl / am 308. 321. vnd 366. Blat. Am weissen Sontag im 5. Theyl /  
am 484. Blat / vnd am 4. Sontag im Aduent im 2. Theyl am 71. Blat / off-  
malen gesagt / welche hieher nicht vnfüglichen Können gezogen werden.

### Aufflegung des vierdeen Theyls dieses

Euangelij.

Er leget ihme die Finger in die Ohren.

Gottes Ge-  
nad ist anzu-  
ruffen.

**M**ichie handlee diser moralisch vnd sittliche Orth von der  
Gnaden GOTTES anzuruffen / damit das er das Gehör des Glaubens  
vnd Gehorsamb mit seinem heyligen Geyst in vns eröffne. Es seye dann  
das Er seine Finger / das ist / die Krafft des heyligen Geysts in die Ohren  
vnsers Herzens einlege / so werden wir zum Glauben vnd Gehorsamb seiner Gebotte  
harfe vnd seynige Herken herumber tragen.

Dafes

Promptuar  
Stapleton  
TVII

Daher dann der H. Gregorius: [Was ist/ daß der Erschaffer aller Ding/ da er den Tauben vnd Stummen hat wollen gesund machen/ seine Finger inn seine Ohren hat legen wollen? was wird durch die Finger GOTTES anders/ dann die Gaben des H. Geistes verstanden vnd bedeutet? Dannenher so hat er/ da er inn einem andern Driß Teuffel aufgetrieben/ gesagt: Wann ich inn dem Finger GOTTES die Teuffel austreibe/ so ist je das Reich GOTTES vber euch kommen. Welches ein anderer Euan- gelist also erzählet: So ich in dem Finger GOTTES die Teuffel austreibe/ derhalben so ist das Reich GOTTES vber euch kommen. Auf welchen beyden Orthen abgenommen wurde/ die weil der Finger der Geist genennet wurde. Derhalben die Finger in die Ohren einlegen/ ist durch die Gaben des H. Geistes das Herz des Gehörlosen zugehör- sam eröffnen.] Difes Gregor. Wie herrlich nun vnd scheinbarlich hat diser gottselige/ fromme vnd H. Lehrer Gregorius beschriben/ was zubeudeute sey/ die Finger in die Ohren einlegen/ nämlich nichts anders/ daß die Gaben des H. Geistes dadurch verstan- den werden. Derwegen sollen auch wir allen möglichen Fleiß fürwenden/ damit vns GOTT vnser Ohren eröffne/ auff daß wir das Wort GOTTES zuhören nit gehörlos/ sonder auffmerckig werden/ damit dasselbig hundertfältige Frücht in vns wircke.

Derhalben so hat CHRISTVS auch difes Wunderwerck vnder seine andere ge- thet/ da er Johanni in der Gefängnuß hat wider verkündigen lassen/ Ob er der jenig sey/ welcher kommen soll. Die Tauben hören/ welches dann auch der Prophet klärlich vorgesaget: [GOTT wirdt selbst kommen/ vnd wirdt euch heylwärtig machen: Also dann werden auffgethan die Augen der Blinden/ vnd der Tauben Ohren werden of- fen stehen.] Dann zugleich wie der Teuffel [hinwegt nimmet das Wort des Glau- bens von den Herzen der Glaubigen/ damit die Glaubigen nicht selig werden.] Also hat entgegen CHRISTVS/ welcher [kommen/ daß er die Werck des Teuffels aufflöse/] seine Finger gelegt in die Ohren der Tauben/ [seinen Geist in vnser Herzen/ in wel- chem wir schreyen/ Abba lieber Vatter.]

Dann auch so verhärtet vnd verstopft der Fuchs seine Ohren nit also/ damit daß er nit höre/ vñ erschrickt werde/ so führen auch die verdrißliche Hund die Ochsen/ von ihren Ohren hangend/ also zur Fleischbanck: Als wie der Teuffel die Mensch/ durch die Ohren ergrißsen/ in die tieffen Hölle führt/ in dem er seine Hund/ die Diener vñ Ein- klaser der Wollust schickt/ welche die beladne Ohren des Herzens also haltet/ auff daß sie wider den Donnerstral noch Erörungen/ oder etwas heylsames zuhöre/ leiden möge.

Man schreibet von einem Drachen/ daß er durch das Gehör selbst pflege einen Elephanten zu tödten/ in dem er mit seinem Rachen die Ohren desselbigen verstopft/ vnd mit dem Schwanz die Füß zusammen ziehe. Nicht anderst tödtet der Teuffel mit dem Pfeyßen seines Maults die Menschen/ mit gottloser Einblasung/ gleich als mit den Gesängen der Syrenen/ die Ohren der Menschen also erfüllend/ daß diesel- bige Himmliche vnd Göttliche Sachen zuhören nicht offen stehen mögen.

Derhalben gegen vnd wider disen grossen Feind/ vnd wider ein solches grosses Ubel/ ist der Finger GOTTES das einig Remedium vnd Arzney: [Ein gehörend Ohr/ vnd ein sehendes Aug/ beydes hat der HERR gemacht.] Der Tydie/ in den Ge- schichten der Apostel/ [hat der HERR ihr Herz auffgethan/ daß sie fleißig auffmer- cket auff das/ so von Paulo geredt war.

Als der König Ezechias Befandten schicket durch ganz Israhel vnd Judam/ wel- che auß Gewalt des Königs dife Ding predigen: Ihr Kinder Israhel/ widerkehret zum HERRN/ GOTT Abrahams vnd Isaacs/ vnd Jacobs/ da andere sie verlacheten vnd verspotteten: [In Juda ist die Hand des HERRN geschehen/ daß er gab ein Herz/ vnd that nach dem Gebott des Königs vnd Fürsten das Wort des HERRN:] Dife ist/ was in dem Euangelio CHRISTVS sagt: [Ein jeder der es höre vom Vatter/ vnd hats gelehrt/ der kompt zu mir.] Dann zugleich wie der Bawersmann vergebens den Samen in das Erdreich säet/ wann der Himmliche Einfluß nit vorhanden/ welcher die Samen erhält/ mehret/ vnd zur Zeitigung bringe. Also wirdt auch durch die Predig

Hom 10. id  
Ezech.

Luce 11. 12.

Matth. 12.

Matth. 12.

Esaie 35.

Luce 8.

1. Ioan. 4.

Galat. 4.

Gleichnuß

Plin. lib. 8.

cap. 13. natur.

hister.

Gleichnuß

Proverb. 20.

Acl. 16.

Exempel

2. Paral. 30.

Ioan. 6.

Gleichnuß

des

desß Wortes GOTTES der Samen in das Erdreich menschliches Hertzen aufgesprenget  
es sey dann die hünliche Krafft vorhanden / die dise Samen erhalte vnd besuchige.  
[So ist nu weder der / der pflanzet etwas / noch der bezeugt / sondern GOTT der es wach-  
sen macht. Der hat einen Sitz im Himmel / welcher die Hertzen lehret ] sagt der heylig  
Augustinus.

Jedoch aber so thut GOTT auff die Ohren der jenigen / welche hören wollen. So  
ist auch diß daß Werk GOTTES nicht / daß er einweder diß allein / oder doch noch  
zwänglich verichte: sondern also thut er die Ohren der Tauben auff / daß er aller vnd  
jeder Ohren auffzuthun bereyt ist / daß es auch in eines jetwedern Gewalt seye / daß  
GOTT dem anklopfenden auffthue. Dann die Stim GOTTES ist also: [Ich steh  
vor der Thür ( des Hertzens ) vnd klopfte an. So mir jemand auffthun wirdt / will  
ich hinein gehen. ] Vnd der Prophet hat gesagt: [ Er richt mir am Morgen auff /  
am Morgen richt er mir auff das Ohr / daß ich ihn hör als ein Meyster. GOTT der  
HERR hat mir das Ohr auffgethan / aber ich sprich nichts darwider: Ich bin nichtshin-  
dersich gangen.

Derohalben ermahnet einen jetwedern die heylig Schrifft: [ So du meine Red  
auffnehmen wirst / auff daß dein Ohr Weisheit höre / so neyge dein Hertz fürsichtig  
keit zuerkennen. ] Vnd abermalen. [ Mein Sohn mercke auff meine Red / vnd zu  
meiner Red neyge dein Ohr. ] Widerumb: [ Welcher sein Ohr abwendet / daß er  
höre das Glas / sein Gebett wirdt verflucht seyn. ] Letzlich vnd deshalb hat auch  
CHRISTVS in diesem Euangelio gesagt / nach dem er die Finger in seine Ohren ges-  
legt / Epheta / das ist / thu dich auff / damit er nemblich anzeyget daß die Tauben / gepir-  
licher Weiß ( die er in diser äußerlichen Gesundmachung hat anzeygen wollen ) sollen  
GOTT mitwürcken / vnd durch Mitwürckung göttlicher Gnaden derselbigen ihre  
Ohren eröffnen.

Von diesem Concurß vnd Zusammenlauff des freyen Willen mit der götti-  
lichen Gnaden / sibe mehr in dem andern vnsern Promptuario Catholico / das  
ist / Catholischen Zenghaus am Sontag Sexagesim.

Derowegen lehret Theyls diser Ort vnd Stell / daß die Gnad GOTTES demütig  
anzuruffen / damit wir nicht taube vnd gehörlose Zuhörer des Wort GOTTES seyn:  
Theyls vnsern Gehorsam vnd Geschicklichkeit / daß da CHRISTVS die Finger seines  
Geistes einlegt / wir vnser Ohren nicht verstopfen noch vnser Hertzen verhärten.  
Von dem nochwendigen vnd fruchtbaren Gehör des Wort Gottes / auch  
von den Verhindernissen der selbigen / haben wir seunder statts nach einan-  
der vnd weitläuffig geredt.

### Aufflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Vnd Er spürket auß / vnd rüret sein Zungen.

**W**ahie ist ein moralisch sittelicher Orth vnd Stell / von dem  
geistlichen Geschmack hünlicher Ding / durch die Gab der Weisheit von  
Oben herab vns verlihen. Dann was ist ( sagt der H. Gregorius ) daß  
CHRISTVS außspürket / sein Zungen gerüret: Der Speychel auß dem  
Mund des Erlösers / ist vns die Weisheit in Göttlicher Red empfangen. Der Spey-  
chel nemblich fleuß auß dem Haupt in den Mund / derhalben dise Weisheit welche Er  
ist / weil vnser Zungen gerürt wirdt / wirdt sie als bald zu dem Wort der Predig formirt  
vnd gemacht. Difes Gregorius.

Welcher Geistlicher Weiß stum ist / der weyß kein hünliche Red / vnd was der  
Seelen heylsam ist / empfängt deren Ding keinen Geschmack: [ Dann fleyschlich  
gesinnet seyn / ist ein Feindschafft wider GOTT / sintemal es dem Gelas GOTTE nicht  
vnderthan ist / dann es vermag auch nit. ] Dann zugleich wie der Schney / anderst daß  
durch

Promptuar  
Stapleton  
TVII  
ZZ

Geistlicher  
Geschmack.

Hom. 10 in  
Ezech.

Röm. 8.

durch der Sonnen Hit mag zerschmelzen: Also auch ein fleyschlicher Mensch / es sey dann dafur mit seinem newem Feuer göttlicher Weißheit angezündt / der mag nichts schmecken / versuchen / oder gegen denen Sachen / welche GOTT zugehören angemusset seyn: [ Ein thierlicher Mensch vernimbt nichts von dem Geyst GOTTES / dann es ist ihme in Thorheit. ]

Der Prophet Ezechiel / die Person aller beyden / des Geystlichen vnd Weltlichen aufgetruckt. In der Person des Geystlichen sagt er von sich selbst: [ Ich hab dich Brod geessen / vnd es ist mir süß worden wie Hönig in meinem Mund. ] Da dann der H. Gregorius: Dife können wol vnd lieblich von dem allmächtigen GOTT reden / welche diesen warhafftig in dem innersten ihres Herzen / haben lieben lehren. Dann es ist nemlich in ihrem Mund die H. Schrifft süß vnd lieblich / welches Marc des Lesers mit desselbigen Gebotten erfüllt werden / dann er ihme lieblich ist zureden / dem sie inwendig zuleben eingetruckt wirdt. Dife Gregorius.

Die Person des fleyschlichen vnd stummen / welche die hüfflichen weder reden noch schmecken kan / beschreibet er mit disen Worten: [ Das ganz Haus Israel ist ein zerribne Stirn / vnd härtes Herzen. ] Ein zerribne Stirn (sagt vber dise Wort Gregorius) ist in den Handel / Thun vnd Lassen diser Welt gewohnt: Dann zugleich wie etliche seynd / so die Ruh / allen Belohnungen vnd Ehrn diser Welt fürsehen: Also seynd auch etliche / welche / damit das / ob sie etwas in diser Welt seyn / darfür angesehen werden / so ligen sie jrdischen Arbeiten ob / verharren bey dem Rechten / werden mit Zanck vnd Hader vermische.

Vnd wiewol sie vernemen vnd empfinden das sie vnder der Arbeit schwach vnd matt werden / jedoch aber mit der Lieb weltlicher vnd jrdischer Sachen vberwunden / werden sie wollustiglich ermüdet. Denen alsdann durch den Propheten gesagt wirdt: Ephraim ein Kalbel kan lieben das Tresehen. ] Dann ein Kalbel gewohnt im Tresehen des Plazes / vnd ob dasselbig schon von der Arbeit wider loß gemacht wirdt / so kommet dasselbig freywillig wider. Also ist den verkehrten Herzen nichts schwerers dann so ihnen verbotten wirdt / auff das sie in den Händeln vnd Geschäften sich nichts bemühen. Difes Gregorius.

Dergleichen ware derjenige Curianus / der nach dem 90. Jar seines Alters / als er nach Entlassung des Procurierens von Caio dem Keyser freiwillig entlassen / hat er sich in ein Bech legen / vnd gleichsam halb tod von dem vmbstehenden Hauf gesündt bey weynen gehen lassen / hat auch vor Erawrigkeit nit geendet / ehe vnd ihme sein Arbeit wider zugestellt worden. Difes Seneca lib. de breuit. vitæ. cap. 20.

Dife alle mit einander lieben nit anderst mit verkertem Geschmack die Welt also / vnd [ seynd also auff jrdische gesinnet / gleich als ob sie nichts anders dann Erden wären / welcher Ehr zuschanden wirdt ] sagt der Apostel. Vonnöthen ist das CHRISTVS auff die Zungen den Speichel seiner Weißheit aussprühe. Dann zugleich wie triefende Augen der Schein der Sonnen verlegt / die Gsunden aber belustiget: also seynd auch denjenigen / welche nach dem jrdischen gesinnet seyn / die Wollust warhafftiger Weißheit verdrüßlich: den Geystlichen aber vnd Gsunden bringen sie wunderbarliche Süssigkeit.

Dann zugleich wie die fleyschliche Juden ab dem Manna die hüffliche Speiß / welches auch allen Wollust hatte / ein Verdruß getragen / die Cucumern aber / Melonen / Ziwiffel vnd Knoblauch des Egypten demselbigen fürgezogen: Also auch die Vuler diser Welt / die halten Wollust des Fleyschs / die Ehr / Reichthumb für das höchste Gut: mit demjenigen aber / was zur Ehr GOTTES / zum Heyl der Seelen gelangen ist / werden sie mit keinem Geschmack vmbgeben. Auff das aber CHRISTVS dise grosse Kranckheit des Herzen bedeutete vnd anzeigete / hat er dises stummenden Menschen Red nit allein gegeben / sondern auch den Geschmack wider erstattet: das er also hernach widerumb recht redet. Solinus schreibt / das Ducephalus / das Kopf Alexander / wann dasselbige bereyt ware zum Streit / vnd mit dem Königlichen Kopfgezierd

belleydet/ keinen andern hat er wollen lassen aufffisen/ dann den Alexanderum selbst/ wann er aber nicht bewaffnet oder gezieret gewesen / einen jetwedern Eselreiber oder Rossbuben auffsteygen gelassen habe:

Ephes 6.  
Colos. 3.

Eben einen solchen Vnderseynd hat es mit einer Seel/ welche mit der Hülfflichen Hoffnung angehan vnd belleydet/ auch mit den Gaben vnd Gnaden der Göttlichen Weysheit gezieret/ als der mit denselbigen lár vñnd eytel. [Dann der mit der Waffung GOTTES angehan/] der geduldet nur CHRISTVM inn seinem Herzen auffzusisen/ [er ist auch nur nach dem was oben ist gesinnet/ da CHRISTVS ist/ sitzend zur Gerechten GOTTES.] Wer an diser Hülfflichen Bewaffung mangelhafte ist/ der ist gesinnet nach disem/ was auff Erdrich ist.

Wir Christen aber haben in vnserm Lauff/ den Geschmack Göttlicher Weysheit empfangen/ eben vnder diser Ceremonien/ welcher sich CHRISTVS allhie gebraucht hat. Wann wir dann noch nach dem Irdischen gesinnet seynd/ so last vns gebenedeynen/ das wir von der Gnad des Lauffs aufgefallen/ vnd das wir dieselbige/ durch die ander Tafel der Bus/ widerumb zuegängen vnd zuerstaden Gleyß für wenden/ das wir auch CHRISTI Hülff anrüssen/ damit das er sein Hand auff vns lege.

### Auflegung des sechsten Theyls dieses Euangelij.

Er sahe auff gen Himmel vnd seuffhet.

Der Status  
vnd Schand  
der Sünden.

**A**lhie ist ein moralisch/ sittlicher Orth vnd Stiel/ von dem elenden vnd erbärmlichen Standt des Menschen in der Sünd/ dan auch von der Schandt/ Schrücken vñ Vngestalte der Sünden selbst. Darin CHRISTVS in disem Orth/ (welches er niemals gethan habe/ da er ander te gesund gemacht hat / gelesen wurde) hat deshalben [auff gesehen gen Himmel] gleichsam die Hülffliche Hülff begerend/ oder aber vil mehr / das inn gegenwärtiger Sach/ eines grossen Beystandts vñnd Günst GOTTES vonnöthen sey anzeygend: [hat er geseuffhet/] vnd wie er in dem viertägigen Lazaro auff zuerwecken gethan hat: [ergrimmet er im Geist/ vnd entsaste sich selbst/] damit er anzeyget / was diß für ein grosses Elend eines Menschen/ welcher geistlich stumb vnd taub/ das ist/ inn Sünden verhartet/ der auch alles Verstandts vnd Geschmacks entsetzet: was desselbigen auch für ein bittere Mähseligkeit/ wie ein schwere Heylung: Derohalben / wie sehr vnd wol es vns bekomme/ mit was für Begierden vnd Seuffsen wir in Himmel sehen/ was wir auch für Klagen aufziehen sollen/ damit wir auß einem so erbärmlichen Standt der Sünden möchten erlediget werden.

Homil. 10. in  
Ezech.

CHRISTVS sahe auff gen Himmel/ vnd seuffhet (sagt der H. Gregorius) nit das er einen notwendigen Seuffsen hatte / welcher gab / was er begerte: sondern er hat vns zu ihm/ welcher dem Himmel vorsethet/ seuffsen gelehret: das auch vnser Heyren durch die Gnad des H. Geists solte auffgethan/ vnd die Zung durch den Spychel des Munds/ das ist/ durch die Kunst vnd Wissenheit Göttlicher Red / zu den Worten der Reden solten auffgelöst werden.

Disen Orth/ theyls von der Schandt vnd Schrücken der Sünden in ihm selbst/ theyls auch von derselbigen Standt/ einweders in vns / oder inn andern bitterlich zubeweynen/ haben wir in andern Dominicken / namblich am fünfften Sontag inn der Fasten / im ersten Theyl am 399. Blat. Am neunenden Sontag nach Pfingsten / im ersten Theyl am 160. Blat. Vnd am zehenden Sontag nach Pfingsten / im sechsten Theyl am 197. Blat / weyläufftig eractiert vnd abgehandelt. An disem Orth wollen wir ein wenig darzu setzen/ wie es das GOTT gefallen würde/ dann in einer so nüglichen vnd notwendigen Materia/ kan schwerlich annamsam gesaget werden.

Vnd

Promptuar  
Stapleton  
TVII  
ZZ

Vnd erslich/muß es ein grosses Vbel seyn/ das den Allmächtigen GOTT hat zu  
 Schaffen bewogen können. Also in dem ersten Alter diser Welt/ da ein [jedes Fleisch  
 seinen Weg verderbet hatte/] so wurde gesagt/ [das GOTT inwendig mit Schmer-  
 zen des Herzens getroffen worden sey.] Vnd Paulus abermaln: [Ir solt nit traw-  
 rig machen den H. Geist/ in dem ihr bezeichnet seyde an dem Tag der Erlösung: Nie  
 das der Schmerzen in GOTT/ oder Trawrigkeit auff den H. Geist falle/ sondern das  
 willmehr ein anders/ häßlichers/ erschrecklichers/ abschewlichers Ding sey die Sünde/  
 das dasselbig mit keinem Weynen vnd Schmerzen kan gnugsam beklagt vnd beweyn-  
 werden/wie es auch GOTT hefftiglich verlezet. Sihe derwegen fürzlich/ was es sey  
 GOTT verlezet.

Genes. 6.

Ungestat-  
sam der  
Sünd.

Erslich sündigest du in den Anfänger aller Ding/ vnd den allergütigste Vattern.  
 So können auch hie in gemeyn der ganzen Welt/ oder aller Glaubigen gemeyne/ als  
 auch besonderbar eines jedwedern cygne von GOTT gegebne vnd verliehene Guttha-  
 ten erzählet werden. Wenig fürwar wurde ein Mensch von einem Menschen begere/  
 welcher diß allein begert/ damit wann er etliche Gutthaten in dem Werck vnd Thut  
 schenken gegen vnd in ihm vbetet/ alsdann zur Zeit liebet. Was hat doch weniger mögen  
 begert werden?

Gleichnuß.

Dann alldieweil sonsten alle andere Werck vnd Arbeit eines andern Geschlechts  
 vnd Art mit Lohn können verglichen werden/ ist auch nit vonnöthen/ auff das der für  
 einen vber Land verreyßt/ als zum Exempel/ das er diß widerumb von ihm erwarte/ das  
 er für ihn vber Land reyse/ sondern es kan mit Gelt/ oder mit jrgend einem andern  
 Lohn/ ein solche Arbeit vergolten werden: allein die Lieb wirdt mit Lieb vergleicht:  
 Welcher liebe/ derselbig wil geliebt werden/ so wirst du auch niemaln dem/ dich liebha-  
 benden/ gnug thun/ du liebest ihn dann hinwiderumb.

Allein die  
Lieb wirdt  
mit Lieb  
vergolten.

GOTT aber/ der vns ewiglich vnd ohn vnderlaß liebet/ der vns auch alle Stunde  
 vnd Augenblick gnug thut/ Seytemal er vnns das Wesen/ das Leben/ die Nahrung  
 vnd Gnad im Standt der Tugend/ Gedult im Standt der Sünden (welche alle  
 andere Sünden vbertreffen) gibt vnd mittheylet. Wann wir nit wider lieben/ wann wir  
 verlesen/ oder das wir ihm nit das geringste Ampt vnd Dienst einhelliger Liebe erzeu-  
 gen/ mit disen Namen allein sündigen wir hefftig vnd schwerlich. Wie wann du für  
 nichts hieldest/ deinen dich Liebhabenden zuverlesen/ so sihe aber an/ an was für einen  
 Gwaltigen du anstossest.

2.

In jent ärgerst vnd verlezest du thorechtiglich/ wider disen aber scharrest vn gumb  
 seist du/ [welcher Gewalt hat/ dein Seel vnd Leib in das ewig höllisch Feuer zuwerf-  
 ten/ welcher mit seinem Winken die Erden bewogt/ welcher die Berg anrühret/ vnd  
 herauchen/ dessen Zorn niemandt Widerstandt kan thun/ vnder welchen gebogen wer-  
 den/ so die Welt tragen/ der die Schlüssel hat des Lebens vnd Todts/ der da führet zur  
 Höllen/ vnd führet herwider/ dessen Grösse kein Ende nit hat/ in welches Händ fallen  
 erschredlich ist.

2. Mach. 8.  
Psal. 103.  
Iob. 9.  
Apocal. 7.  
1. Reg. 2.  
Psal. 144.  
Heb. 12.

Sagest du dann disen nit thörichte seyn/ der mit rucklichem Haupt an ein arine  
 Colun oder Säulen/ mit grosser Vngestümb anstieße? Bil vnfinziger vnd thörich-  
 ter ist/ welcher wissentlich vnd weyßlich den Allmächtigen GOTT kühnmütig betreu-  
 get vnd verlezet. Wer bist dann du/ der du dir nichte fürchtest GOTT zuverlesen? Dist  
 du dann mit Staub vnd Aschen/ vnd ein Würmlein der Erden? Sihe an/ was den  
 HERRN der Prophet bitte: [Wiß eingedenck/ der Feind hats dem HERRN auffge-  
 hebet/ vnd ein vnweises Volk/ hat deinen Namen gehezt zum Zorn.] Er begehrt von  
 GOTT Rach/ das er ein nichts werthes/ Stäublein/ die vnendliche Barmherzigkeit  
 vnd Maiesät GOTTES darff verlesen.

3.

Psal. 13.

Was ist doch leztlich die grosse Vrsach/ das du ein solcher/ einẽ so grossen GOTT/  
 so gutthätig/ so mächtig/ so freuentlich vnd ohn Vnderlaß verlezest? Willencht etwan  
 dein grosses Gut/ oder jrgend dein tringende Nothwendigkeit? Es sey ihm also/ das  
 bisweilen die Sach also beschaffen/ das ob Petrus auß Furcht vnd Schrecken des  
 Todts

4.

Luo. 21.

1. Reg. 11.

Tods CHRISTVM verläugnet / oder da Saul / als Samuel nicht zeitlichen Konig men / damit das Ubel von diesem neuen König nicht abfiele / das Opfer auffopfert / vnd das priesterliche Ampt ihme zuwegnet : Du aber / wie ofte sündigest du wegen eines kleinen Gewins / wegen eines kleinen Bollüstsleins wider GOTT / vnd er jagest mit einem guldin Angel ein kleines Fischlein.

Psal. 9.

Von deswegen schreyet der Prophet auff : [ Von weswegen hat der Gottlos GOTT erzürnet ? ] Vil gewaltiger vnd stärker schreyet CHRISTVS auff : [ Was kan der Mensch geben / das er sein Seel wider löse ? was wirds dem Menschen nutz seyn / das er die ganze Welt gewinne / vnd neme doch Schaden an seiner Seelen. ] Derhalben hat CHRISTVS wegen dieser Ursachen auffgesehen in Himmel / vnd zu der grossen Kühheit / Frechheit / vnd Thorheit geseuffzet.

Gleichnuß.

Zugleich wie ein frommer gotseliger Vater / seines hirnwärigen Sohn thorechtige Frewd wann derselbig lachet / beweynet ? vnd je mehr diser lachet / desio mehr seuffzet er : Auff dise Weis beweynet Gott vnser Thorheit / zeygt auch auff vilerley Weis vnd Wegen / das Er ab solchen ein grosses Mißfallen habe. Der Sünder zwar / als lang er in der Sünden ist / auch den Affect / Annuhtung vnd Willen zu sündigen behält / so lang trawret er nicht / er seuffzet nicht / empfindet auch die Bürd vnd Schand der Sünden nicht : Sintemahl nemblich die Sünd noch an ihrem Orth / sñr mit natürlich bestehet vnd verbleibt / als in dem Willen Affect vnd Annuhtung.

Warum der  
Sün von Ver-  
stand der  
Sünde ver-  
loren werde

Dann der eygentlich Orth der Sünden / vnd das eygentlich Subiect derselbigen ist weder das Corpus / oder Leib / alldieweil Stein vnd Holz nicht sündigen : ist auch nicht der Sinn / sintemal die vnvernünftigen Thier nicht sündigen : ist auch mit dem Verstande : dann denselbigen gehört es zurichten vnd anordnen / nicht thun oder vollbringen / sondern allein der verkehrte Will. Derhalben zugleich wie das Element in seinem Orth nicht erwiget / wiedann von dem Wasser offenbar ist / in welches / so einer bis auff ein Zeit vndergetruckt wirdt / das er in die tieffe des Meers oder Wassers seye / so empfindet er ganz vnd gar des obschwimmenden Wassers Last vnd Schwere nicht : wann er aber außserhalb des Wassers ist ein oder zwen Krüg mit Wasser auff seinen Ruggen gelegt / so gedunckt ihne das er heftig beschwert seye. Also auch ganz vnd gar die Sünde weils noch inn Annuhtung vnd in dem Willen verbleibt / beschwert dieselbig nicht / ist nicht verdrüsslich / noch vnleidentlich / wann die aber einmal auß dem Willen geschritten / vnd die Annuhtung hinweggelegt ist / so wirds für ein vntträgliche Bürden gehalten.

Exempel.

1. Reg. 11. &amp; 12.

Als Dauid den Ehebruch begangen / so lang er in dem Willen der Sünden verbliben / hat er kein schwere Bürden empfunden / sondern ist von einer Sünd in die andere fortgeschritten / vnd hat dem Ehebruch Todtschlag beygesetzt / da er den vnschuldigen Uriam vmbgebracht. Da er aber erstlich / auß Tröwung des Propheten Nathan / ab der That zurewen angefangen / sprechend : [ Ich hab gesündigt ] vnd an ihro der Will verändert ware / auch die Sünd von ihrem Orth gewichen / siehe an was er sagt : [ Meine Sünd seynd gangen vber mein Haupt / vnd wie ein schwere Bürd seynd sie ob mir beschwert. Ich bin gecrimiget vnd vast gedemütiget / vnd brüllet vom Scuffen meines Herzens. ]

Psal. 37.

Epist. 98.

Vngleich-  
nüssen.

Zierlich vnd weißlich Seneca : [ Die Sünd aller anderer Künsten geyehen dem Meystern vnd Handwerckslenten zur Schand / vnd verletzen den Irrenden / belustigen sich der Sünden des Lebens. Der Schiffmann erfrewet sich nicht / wann die Schiffahrt vmbgekehrt : Der Arzt erfrewet nicht / wann sich der Krancke gegen ihme auffwürfft : Der Drator vnd Redner frolocket / wann auß Schuld des Patrons der Schuldige die Sach verloren. Entgegen aber so gelanget allen mit einander sein Lust zum Bollust. Diser erfrewet sich des Ehebruchs / ein anderer des Diebstalls / jener des Liegens / vnd hat ihnen zwar zuvor weder die Schuld / noch das Vnglück der Schuld / der Fahl oder bittere Aufgang mißfallen. Dises ganz mit einander thut vnd verbringt der noch allzeit verbleibende Will / Affect vnd Annuhtung. ]

Promptuar  
Stapleton  
T VII  
22

Zu diser Menschen/in jren Sünden Erstarrung/hat CHRISTVS allheigeseufft/ Der Bisß der Sünden. Epist. 16.  
 Dann die Natur selbstn hat vns den Schrecken der Sünden eingepflantz.  
 Dañher sagt Seneca: [Das die Laster beschirmt/versichern können sie nicht. Vil erledigt das Glück von der Straff/durch die Forcht niemand. Warumb? dann es ist vns die Abschewung dieses dings eingehafft/welche die Natur verdampft hat.

So hat die Gewonheit der Sünd die Natur also verkert / daß sie weder das Rechte sehen / noch den Verstand der Sünd haben kan. Zu welchen wir Christen vil ärger vnd böser dann die Heyden seyn. Epicurus/ein Befestiger des Vollusts/dieweil er sagt/[das nichts rechts von Natur wäre/] Gottlosiglich vnd vnfromb / so hat er jedoch hinzu gesezt / [daß die Laster zuuermeiden / dann die Forcht könne nicht vermindert werden. Dann es kan (sagt er) dem Schadenden begegnen / daß er verborgen bleibe/das Vertrauen verborgen zu seyn / kan es nicht.] Vnd ein ander Philosophus/Lucretius: [Ein jeder fleucht sich allzeit auff vñerley Weiß vnd Weg / in dem er mancherley Vollust nachfolgt/vnd gleich wie die Schwachen am Leib pflegen mit Verenderung des Orts / Speiß / Bettes/gleichsam als Arzneyen vergebentlich zu gebrauchen. [Was ist aber/wann er sich nicht fleucht? Er folgt sich selbstn/vnd der aller ansehnlichst Gefärt treibt fort die Krankheit des Gemüts vnd Herken/vnd die Giffel des Gewissens. Vnd disz war obgesezte Philosophi.

Vil größer aber läßt sich vnser Gottseligkeit ansehen / vñnd die fortgeschrittene Bosheit/die wir jimmer zu sündigend/den Sinn vnd Erkantnuß der Sünden verlohren haben. In allen Krankheiten des Leibs/dieweil die Anfang zweifelhaftig seynd / vñnd der Namen der Krankheit gesucht wirdt / der Fortgang aber gewiß sey: vñnd je mehr dieselbig zunimmet/desto heftiger würdis empfunden vnd gewisser erkandt. Entgegen in den Krankheiten des Herken/in den Sünden/dieweil die Anfang klar seynd / vñnd durch die ersten Stacheln mehr angefochten werden / je vñbler sich einer hat / desto weniger empfindet er: je öfter einer sündiget/desto weniger wirdt er bereuet / vñnd also in großem Fortschritte werden Entschuldigung gesucht / vñnd wirdt also letztlich für ein Tugend gehalten/welches dann ein großes Laster ist.

Ein Fieber zwar / wann dasselbig ein wenig schärpffer vñnd heftiger / wirdt niemand bald ein Gesundheit nennen: auch ein wenig ein lange Sucht / wer wirdt dieselbige ein gute Eyzenschafft vñnd Natur des Leibs heysen: noch das Podagra Geschwindigkeit der Füß / oder die Bleiche ein Rote zu seyn bestetigen: Den Lastern aber / vñnd disz war je mehr dieselbigen erstarren / werden Namen der Tugend auffgelegt: als dem Jorn / Stärke des Gemüts: der Liebe / Freundschafft: dem Neyd / Eysen: der Hoffart / Großmütigkeit: der Arglistigkeit Weißheit: dem Geiz / Frengigkeit: der Faulkeit/Fleis.

Also seynd gar nahe allen Lastern / Hülf vñnd Beystand der Tugend erfunden worden: so erkennen wir zwar die Tugend nicht/ ein wenig ist abweg / daß wir durch derselbigen Sinn vnd Verstand angefochten werden. Also die wir inn das Liecht der Gnad gesezt/haben das Liecht der Gnaden verlohren. Disz ist der erschreckliche Ausgang der Sünden/disz ist die Masen/disz ist das Giffte.

So ist heut warhafftig/was von seiner Zeit/da das Römische Reich noch grumet/ Seneca geschriben hat: [Wann du sihest einen Marek voll von der Mennig des Volcks/vñnd die Zeun mit dem Zulauff aller Gemeynen häufig / vñnd dann jenen Lib. 2. de ira cap. 3.

Umbkreiß / in welchem der größte Theyl sich das Volck erzeigt/so wisse das / daß daselbstn so vil Laster/als Menschen. Dise Blindheit/Vñndgestalte vñnd Vile der Sünden hat CHRISTVS in den Himmel auffsehend/ge-seuffet.

Vnd Er gebotte ihnen / damit daß sie solches niemandt sag-  
ten.

Flucht der  
Ehren.

**D**ieser moralisch vnd sittlich Orth handelt von Flucht der  
Ehren / vnd eygnem Ansehen / oder daß man kein Lob von dem Menschen  
auff guten Wercken begeren solle. Difen Ort haben wir schnurlechtig  
(directe) auff dergleichen Worten Christi jezund zum drittenmal  
abgehandlet / am 3. Sontag nach der H. drey König Tag / im 3. Theyl am  
150. Blat / da Christus dem gesundgemachten Blinden gesagt hat: [Siehe  
daß du es niemand sagest.] am 4. Sontag in der Fasten im 6. Theyl am 395. Blat  
als Christus / da er die Vile des Brots gemache [gesehen / daß sie ihn wolten  
greiffen / daß sie ihn zum König macheten / entweichet er allein auff den Berg.] Am 5.  
Sontag in der Fasten / im 5. Theyl / am 418. Blat / da Christus den Juden  
gesagt hat: [So ich mich selbst ehre / so ist mein Ehr nichts.]

Unrichtiglich aber (indirecte) ist diser Orth so offte schon tractiert vnd abge-  
handelt worden / als offte wir eintweder wider die Hoffart / Ehrgeiz / eytele Ehr / vnd  
vergebentliche seiner selbst Hochhaltung / oder von der Demut / vnd von sein selbst De-  
müt gesagt haben. Auf welchen wir jezunder das erst in sechs Orten / das legt aber in  
fünff. Orthten abgehandlet haben. Wider die Hoffart vnd eytele sein selbst Hochhal-  
tung / Ist am 3. vnd 4. Sontag im Aduent / im 6. Theyl am 60. vnd 8. Blat.  
Am 2. 5. vnd 10. Sontag nach Pfingsten / am 4. 1. vnd 1. 2. vnd 7. Theyl am 35.  
39. vnd 183. 186. vnd 198. Blättern.

Von der allerfürtrefflichsten Tugend der Demut / vnd notwendigen seiner selbst  
sten Demut / am 3. Sontag im Aduent / im 8. Theyl am 64. am 3. Sontag  
nach der H. drey König Tag / im 8. Theyl am 165. Blat. Am Palm Sontag  
im 3. Theyl / am 436. Blat. Am 4. Sontag nach Pfingsten im 3. Theyl / am  
83. Blat / vnd am 10. Sontag nach Pfingsten / im 8. Theyl / am 202. Blat.

So ist derohalben an jeho diser Orth vierzehnenmal abgehandelt worden. Darauß  
nemme der Prediger / welche er / daß allhie zusagen seye / vermeynen wirdt. Jedoch aber  
so vil vns GOTT geben wirdt der Gnaden / wollen wir etwas wenigß hinzu thun / sinte-  
mal kein herbere / oder doch mehr gemeynere Suche ist / der Seelen vñ Tugenden / daß  
die eytele seiner selbst Hochhaltung oder Wolgefallen / vnd Annußnehmung eytel vñ vergens  
Lobs vnd Ansehens.

i. Reg. 12.

Anna die Mutter Samuelis hat gar heyligklich gesungen / vnd heylsamlich er-  
mahnet: Ihr solt nit mehr zu reden hohe Ding / rhümend: die alten Ding weichen von  
ewern Mund: das ist eytel vergeben vnnütze Reden / dern ihr gewohnet sendt. Er straffe  
Phenennam die ander Hausfrawen ihres Manns / welche sich wegen ihres Kindes be-  
rhümet / vnd der Anna ihr Unfruchtbarkeit verhebet. [Der HERR ist ein GOTT der  
Wissenheit / imie werden zubereitet die Gedancken.] Er erkennet nicht allein alle Sa-  
chen / die sich begeben vnd zutragen Ursachen: sondern auch die verborgne aller Per-  
sen welche sich nit zuberühmen bewögen solten.

Dann was vns eintweder Guts / oder andern Böses widerfährt: Das ist eintwe-  
der geben: all die weil die Ursach dieses Vndersehends allein GOTT wissend ist / so ist der  
halben nit / wader einer stolzier / sonder daß er das verborgne Dreheyl Gottes fürchte /  
welcher etliche auffhebend anstößt / etlich demütigend erhöhet / welcher sich dessen er  
will / erbarmet / vnd welchen er will verhärtet. ] Widerumb die weil er [allein erforschet  
die Herzen vnd Nieren (vnd) der HERR erkennet die Gedancken der Menschen / daß sie  
seynd eytel / das ist / daß sie lieber wollen in sich selbst auffgeblasen werden / dann in  
GOTT alles Guten / ein reicher Geber beständiglich verharren: Vergens affectiert vñ  
begert

Pfalm. 101.  
Pfalm 7. 93.  
Rom. 9.

Promptuar  
Stapleton  
T VII  
27

begert der Hoffertige sein Ehr: ob er schon dem Menschen verborgen / GOTT aber nicht verborgen. Das ganze Gefang handelt vnd versirt allein im Lob der Demütige vnd entgegen redt dasselbige Eitelkeit.

Was hat es Nooam/dem Sohn Salomon/genuset / sein eytler vnd vergebner **Exempel.** Hochmut/mit der er gesagt hat: [Mein kleinster Finger/ ist grösser dann der Künig] **3. Reg. 12.** gen meines Vatters. ] Hat er dann mit auß den Geschlechten / vber die er geherrschet/ schon verlohren: Heiliglich hat Tobias der Eter seinen Sohn ermahnet: [Lass Hoch] **Tob. 4.** mit weder in deinen Worten noch Sinn herrschen: dann inn Hoffart hat alle Verderbnus angefangen. ] Welches auch der Königliche Prophet gesungen hat: [Der **Psalm. 11.** HERR verderbe alle betrügliche Leffen/vnd ein hochredende Zungen. ] Vnd durch einen andern Propheten sagt GOTT: [Ich wil hinnehmen von mitten dein die Hoch] **Sophon. 3.** prächtige Redner deiner Hoffart / das du dich stürterhin nicht mehr erhebest (das ist / mit mehr stolziere) in meinem heiligen Berg. Ich lasse mitten dein / ein armes vnd düfftiges Vöck / vnd sie werden hoffen im Namen des HERRN. ]

Der Prophet sagt vor / wie die Kinder zukünfftig des newen Testaments zu künfftig werden seyn/nemblich demütig/die sich nicht in sich selbst berühmeten / sondern in GOTT hoffen. Ein solcher war der heilige Apostel / welcher dise Eitelkeit **Exempel.** der Hoffart weit vnd ferr stehend/also schreibt: [Wir dörfen vns selbst nicht ein] **2. Cor. 10.** tringen/noch etlichen vergleichen/die sich selbst loben/ sondern messen wir vns selber in vns selbst / vnd vergleichen vns auch selber / doch so rühmen wir vns selbst nicht vber die Maß. ]

Er lehret mit diesem Exempel / das sich ein jeder mit den Füßen messe / das er sich auch vergeblich vber diß/was er ist/oberhebe. Füglich hat Phocion der Achemenser **Apophteg.** vber sich einem Hoffertigen vnd Aufgeblasnen geantwortet: [Deine Red seynd **Brufon. lib. 3.** gänzlich den Cypressen gleich / dan dise seynd groß / vnd tragen keine Frucht. ] Als **cap. 21.** sey vns die Buch vnd Blumenbaum/ desgleichen auch andere Baum mehr. **Exempel.**

Als Holophermus stolz vnd hoffertiglich gloriert vnd herrschet / sprach er zu **Judith. 2.** Har: [Wann ich schlagen werde alle Juden/gleich als einen Menschen / so wirst auch du mit ihnen / mit dem Schwerdt der Assyrier umbkommen: ] so hat er so gar nichts ausgerichte/also/das alle Juden frisch vnd gesund geblieben / ihm aber seyn Haupt mit der Hand eines Weibs aus Judea abgeschlagen worden/ vnd das ganze Heer von den Juden aufgetilget worden.

Eben also ist dem Sennacherib / welcher durch den Nabacen den gewissen **4. Reg. 21.** Dn bergang Jerusalem getrowet. Dann er ist mit seinem gansen Kriegsheer zu grund gangen/da noch die Statt grünend verbliben. Gleich also wie die sehr bellenden Hund **Gleichnuß.** wenig beißen/also prestirn vnd leyssen auch die Hoffertigen wenig.

Vnd zwar diser Hochmut wirdt ohne Wirkung der Tugend angenommen/ vnd nicht von denen was schon geschehen/sondern was dieselbigen zu geschehen ihr fürnimmet: sonit desto eytler vnd vergebner / als vil dieselbigen ganslichen desto leger. Von welcher Art vnd Geschlecht sihe mehr im 2. Sontag im andern Theyl am 15. Blar.

Das man sich auch/weder von der Tugend jekt vollbracht / nie von den Sachen herrlich vnd löblich geschehen/weder bey vns selbst zu berühmen / noch frembdes Lob zu umbfangen/das lehret CHRISTVS in diesem Euangelio / da er dem Tauben vnd Stummen/den er gesund gemacht/gebotten/das ers niemand sage. Dann welcher in guten Wercken von den Menschen vnd nit GOTT Ehr sucht/ der zeigt klarlich an / das er nicht GOTTES/sondern der Menschen Knecht sey / vnd deshalb [den Leuten zu **Gal. 2.** gefallen begerend/ist er nit CHRISTI Knecht/sondern verkehrt denselben gar hefftig.

Ein Adler probiert vnd bewert seine rechte vnd natürliche Jungen/wann dieselbigen mit offnen Augen in die Sonnen sehen: Welches/die dises nit thun/wirfft ers als **Gleichnuß.** Banckhart vnd nicht als die seinigen zu Boden: Also probiert GOTT vnser Werk / wann vnd da sie mit guter Intention vnd Meynung zu ihm getragen werden / so **si**

sie sein Gnad vnd Dienst vor Augen habe. Dann welche Ding GOTT mit ansehen sonder auff dise Irdische gezogen werden/so erkennet er dise nicht für die Werck seiner Kinder/sonder würffte auff die Erden/ damit das sie ihren ganken Lohn daselbst empfangen.

II.

Ist ihm nit also/missfällt dise Hausfraw fürnemblich ihrem Mann nit/ verlehret dieselbig ihn auch nit schwerlich/die er täglich sihet/das sie sich täglich sorgfältiglich herfür schmucket/damit das sie andern gefalle: würde er dieselbige nit gewislich für ein Ehebrecherin halten? Also verlegen auch GOTT gänzlich/welche vmb die Wirkung der Tugend sorgfältig seynd/nur damit sie den Leuten die Eitelkeit erschein/vnnd thun dieses allein/das sie von demselben Lob erlangen: diser Herr begehret vor GOTT einen Ehebruch/das der Creatur dienet. Dannher Jacobus: [Ihr Ehebrecher/wisset sie nit/das der Welt Freundschaft GOTTES Feindschaft ist.] Darnach damit das solche eytle vnd vergebne Aufspiegler/es sey mit was für einer augenblicklichen Wollust des Leibs geküßelt werden/werden letztlich mit ewigem Schmerzen gepeyniget.

Iacob. 4.

III.

Zugleich wie die Gaukler ein ganken Tag auff dem Schawplatz tanken/vnnd bemühen ihren Leib wunderbarlichen Hin vnnd her bewögen/ allein vmb des willen/damit das sie den Zuschawern gefallen/vnnd den Ruhm mit einem kleinen Geltsgewinn darvon tragen: wann aber die Nacht herbey kompt/vnnd das Schawspiel gendet/so tragen sie nichts dann ein Vermüdung aller Glieder darvon/vnnd werden vor Alters schwach vnd hinkend: Also auch gank vnd gar die eytle Lobs vnnd Ehre begierigen/die simulieren vnd verhalten auff tausenderley Weys Gottesfurcht/bekümmern sich auch wunderbarlichen vmb die äußerlichen Werck der Tugend: Aber vmb den Todt/ist ihnen nichts vbrig dann Arbeit vnnd Schmerzen/vnd [müd worden auff dem Weg der Bosheit/] das ist/erdichter Tugend/habe sie warhafftig [schwere Weg gewandelt:] seyeimal sie ihnen mit grossen vnd ehrlichen Mühe vnd Arbeyten die Hölle erkaufft: Alldieweil [ihnen die Sonnen der Gerechtigkeit nicht erschinen:] dann sie die Ehr GOTTES nicht vor Augen gehabt/sondern in allen Dingen die ihrige gesucht haben. Welches/damit dis nicht geschehe/so hat CHRISTVS/den Tauben vnd Stummen gesund gemacht/hat er sich von dem Geschrey vnd Besetzung geschehener Sachen abwendig gemacht.

Sapient. 5.

### Aufflegung des achten Theyls dieses Quatrigelij.

Je mehr er aber verbott/je mehr sie das außbreiteten/vnnd verwunderten sich vber die Maß.

**W**elche ist ein moralischer vnd sittlicher Orth/welcher auch zwysfach ist. Einer/das die Ehr denen Fliehenden nachfolgt/gleich wie CHRISTVS von dem Volck desto mehr verkündigt worden/je mehr es von ihnen verkündigt vnd außgebreytet zu werden abgeschlagen. Der ander/wider den Schlaf des Glaubens/vnnd vnser Faulheit/welcher/nach dem er das Gebott empfangen/[das alle vnnd jede Zung bekenne/das IESVS CHRISTVS ist inn der Glori GOTTES des Vatters.] Wir aber CHRISTVM nicht bekennen/nicht verkündigen/nit verwundern/was dieselbige/ob es schon CHRISTVS verbotten/das mit das solches nicht zu der Zeit geschehen/so haben sie es doch gethan/vnnd habens fleysig gethan/sprechend: [Er hat alle Ding wol gethan/die Gehörlosen hat er hörend gemacht/vnnd die Stummen redend.]

Die erste Stell ist jetzt offimals tractiert vnd abgehandelt worden/da wir von dem allerhöchsten Lohn/vnnd eben dem fürnemblich eygentlichen Lohn/das je mehr sich einer demütigt/desto mehr werde er erhöhet/wie am 3. Sontag im Aduient/im 8. Theyl am 64. Blat. Am 4. Sontag nach Pfingsten/im 5. Theyl am 85. Blat gesagt haben.

Promptuar  
Stapleton  
TVII  
22

Die ander Stell ist in vorgehenden außgelegt worden / als am Palmsonntag im 4. Theyl am 439. Blat. Vnd am 17. Oftertag in 3. Theyl am 455. Blat. Von dem Verstand der Worten Christi wollen wir allein an diesem Ort etwas verzeichnen. CHRISTVS der allhie gebüet / dem Tauben vnd Stummen / vnd seinen Freunden / die in gesund zumachen gebracht / damit das sie solches niemand sagten / hat ers nicht der Meynung halben gebotten / damit sie das nicht thun solten / als wie die Wort lauten / sondern das er ihnen anzeigte / das er der Ehren nicht nachjage / vnd das zugleich mit dieser Verbiethung ihr Glaub desto berühmter werde.

Da als CHRISTVS dem gesundgemachten Aussätzigen gesagt: [Sihe das du es niemand sagest.] Hat der Euangelist hinzugesetzt / wie billich / zu des Menschen Lob / vnd nicht zur Schand: [Er aber ist hinaus gangen / hat angefangen zu predigen vnd beschreyen sein Red.] Desgleichen auch da die Tochter des Obersten ist gesund gemacht worden / hat ihnen CHRISTVS verboten / das niemand solches wissen solle. So erzählet auch ein ander Euangelist diese That: [Vnd das Geschrey ist außgangen in die ganze Welt.] Wie dann die jenigen dis erzählten / welche gegenwertig waren / welchen er auch gebotten / damit niemand dis nicht wisset. Leslich / nach diser aller edelst / vnd berühmtesten Bekantnus des heiligen Petri / das CHRISTVS wäre der Sohn GOTTES / etc. Hat CHRISTVS seinen Jüngern gebotten / das sie niemand sagten / das er war IESVS CHRISTVS / welches er dann hernach / auff das sie solches sagten vnd verkündigten [hat er zween vnd zween geschickt vor seinem Angesicht /] das sie auch in seinem Namen taufften vnd Wunderwerck verbrächten.

Ist derwegen dieses Gebott CHRISTI ein Lehr / kein Obligation vnd Verbindung / welches Gemüt vnd Herz / dise zum besten erlangte haben / desto mehr predigten sie CHRISTVM / je mehr ers verbotte / damit solches nicht geschehe / dz ist / damit das das geschehe / er mehr lehrete. Also verbieten auch die Liebhabenden bisweilen zugeschworen / was sie fürnehmlich begeren / damit das sie ihr Buler Lieb desto gewisser probieren vnd beweren. Dann warhafftig verstehen die Liebhabenden diese Art des Gebots zum allerbesten / erfüllens auch zum allerhurtigsten vnd gewissen.

## Euangelium am zwölfften

Sonntag nach Pfingsten / Luc. 10.

**S**elig seyn die Augen die da sehen das jr sehet / Dann ich sage euch / das vil Propheten vnd Könige gern gesehen hetten das ihr sehet / vnd habens nicht gesehen: vnd hören / das ihr höret / vnd habens nicht gehört. Vnd nimb wahr / da stund ein Schrifftgelehrter auff / vnd sprach: Meister / was muß ich thun / das ich das ewige Leben erwerbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesag geschrieben? Wie liffest du? Er antwortet / vnd sprach: Du solt Gott lieben deinen H E R R N / von gangem deinem Herzen / von gangem deiner Seel / von allen deinen Kräfte / vnd von gangem Gemüte: vnd deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: Thue das / so wirstu leben. Er aber wolt sich selbst rechtfertigen / vnd sprach zu Jesu: Wer ist mein Nächster? Jesus aber sahe auff vnd sprach: Es war ein Mensch / der gieng